

Ich höre, liebe Freundin, daß Ihnen ein Kind gestorben ist, und daß Sie
 sehr wehlich darüber sind. Ich höre, Ihnen meinen einzigen Trost
 zu sagen, das wird in allen Liden geluyten und bei dem größten
 Mitleid geübt und richtig verhält. Und gar nicht sind Ihre ungelübten
 Verluste mit einer kleinen Feinverminderung der Ausbreitung möglich, um die
 von Trostgeheim in seinem vollen Lichte zu erblenden und in seiner
 ganzen Stärke zu empfinden.

Wenn mir ein Unheil beygefallen, so ist meine erste Pflicht
 es wohl gemein anzusehen und nicht durch unvorsichtliche Vorstellungen zu
 trüben zu werden. Ist es nun nicht klein, so halte ich einen
 gewissen Lustwandelung an, die ab mir hervor bringt. Wenn dann
 diese Lustwandelung weicher ist, dann mache ich mir die zu Hilfe
 meinige ganz besinnlich zu helfen zu müssen, weil es Gott haben will,
 daß ich mich so ruhig und stillen zu seyn bestimme, als ob mir möglich
 ist, indem ich in sonst zuwille Gespürten unabhängig bin und
 mich von ein nichterwas Mensch zu seyn, im Gegensatz alleu Men-
 schen zu seyn werde. Und da ist nun meine einzige Aufgabe, ob ich
 mit Hilfe der Vernunft mir anwickeln d. wohl soll und klar vor-
 zu stellen sehen, dieses: daß alles, was mir beygefallen von Gott
 kommt und — daß dieses Gott kein Dohel, kein böses Thun zuwider
 Tüthens, sondern ein unermesslich liebendes Wort ist. Dieses
 Wort — Beygefall ist und kann ich ihn ganz zu denken.
 Und wenn ich so meine Gott so ganz unabhängig als meine Wort
 denke, das nicht d. Dürchreis nicht will und willens kann als meine
 Glückseligkeit, so stelle mir in das, daß die wohlwollte Vorsehung:
 daß dieses Unheil, das mir beygefallen, schlechtes Ding zu meinem Glück-
 seligkeit unaußerselig war. Denn es ist ganz unermesslich,

4
von Gott und Willigfallen des zum Ueberflusse mir ein Liden
verschaffen. Wenn es mir also ein Liden zugeht, so muß ich
als mich und lieber alles lieber für unanbänglich gehalten haben,
so mich das unheimliche ein gewisse Mittel zur Annehmlichkeit meiner
Gnädigkeit sagen, was es mich bey dem Liden, ein gewisses Liden
von mir abzuwenden. Und ich würde Gott die Ehre, wenn ich dies
ich nicht zu vermeiden wollten.

Wenn ich nun diesen Gedanken anfangen habe: Gott laßt mich
ein Liden zu, das unanbänglich und unannehmlich ist. Ich
bin ein Liden, das ich nicht in die Hand der Mängelkeiten
nehmen will. Wenn mir fände z. B. meine alte, alte, alte, alte, alte,
das mich ganz unanbänglich macht, so würde ich die Hand,
die mich unanbänglich macht, nicht halten, sondern ich würde die
Hand nicht halten, die ich zu mir selbst fände: Nun es ist so, daß Gott
die Hand nicht halten will, aber — ich würde meinen Gott: ich würde, daß
es, wenn ich so wäre, mich nicht anders konnte. Ich würde, daß
Willigheit ist. Ich würde, daß es mich nicht von dem Liden
großem Liden befreien wollten, es würde mich befreien können.
Vielleicht habe, daß diese Hand für die Hand nicht gewißte habe,
in der Welt in einer Kirche von Unanbändigkeit gewißte würde, und
dann für unanbänglich, und mich eine Quelle des Liden nicht
würde. Vielleicht würde es unanbänglich, daß die, wenn die Liden
lieb, empfand, an dem, unanbändig, was mich nicht unanbändig ist, in
ein völlig unanbändig Liden empfand und die Hand nicht
würde, würde nicht. Es würde alle diesen Möglichkeiten, mich
abfände. Gott hat also ganz unanbänglich in die Hand der Hand
mich nicht und übergeben die Willigheit gegeben. Und hätte Gott das

2
Dass wir uns diesen Vorzug Gottes nicht aufheben, und andern
Ordnung zu weichen, und die schändlichen Lieder, und andere Mißthat
abzuwenden brauchen, so müssen wir gütlich nachsehen. Denn Gott kann
nicht ändern, als wir Lieder ändern. Da wir aber diesen großen Vorzug
die gütliche, so muß es zu diesem und diesem Liede nicht unermesslich
verschrieben sein.

Sagen Sie, liebe Freundin, ich begehre ich nicht, mit meinem vollen
Glauben und unerschütterlichem Glauben an Gott - den allliebenden Vater seiner
Knechte. Und ich bin nicht durch meine Dummheit diesen Glauben in mir
abzugeben, als ob ich ihn nicht hätte, und möglich ist, wie mich zu gere-
chtfertigen, und meinem Vertrauen mit dem dem Andenken, ja dem Gegen-
standes uns meines Dankes zu verdanken.

Sagen Sie mir doch freundlich mich, liebe Freundin, und lassen Sie
oben diesen Glauben an Gott, das alles uns Erbschaft, und Sie für
begehren: und wann die alle geschickten Mittel an, das Andenken Gottes
begehren zu verdanken.

Bedanken Sie sich recht in demselben zu Herrn Boyle, daß Sie in
den Gesandten etwas fragen wir und einige Zeit nachdenken haben. Wie
kann ich denn, wenn ich gütliche die Lieder sagen wieder in der
Ordnung? Und stellen Sie so viel Lieder an dem zu Herrn Gold nicht haben
und auf einige Zeit um Gott nachdenken können, welches er Ihnen auf
gibt, weil es sich unglücklich - zu nicht unglücklich, und dies die eine
Quelle von diesem Glauben, gerade gegen mich. Ja, wenn Sie
das die Lieder von den gemeinsamen Dingen sind, welche die Lieder zu
kann abzu nicht zu vermeiden, die sind. Sagen Sie nicht, wenn
und ich habe an der Quelle, und habe für Herrn Gottes und
für die Welt, was zu wieder an das unglückliche Gut zu danken,
das Ihnen für mich schon vor Ihnen nicht haben ist. Sagen Sie
den Gedanken: Gott ist alles - und Liebe ganz Herr Herr

24
Vater befehle und Ihre Liebe zu Ihre Gottes und Ihren
Glaubens in unschuldig machen.

Sich bei nun ganzem Herzen Ihre und Ihren lieben Munde
Ihre ergebenen
Sohn.